

Bezugs-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung von Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Remittenten bis 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Postgebühren).
Umsatzsteuer: Celler- und Langer 5,40 M., Schütz 5,60 M., Jansen 7,17 M. —
Zusatz: nur mit beifolgender Bestellangabe (Dresdener Nachr.) zu billiger Unterlegung Manuskripten, nicht aufzunehmen.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche

Telephonanschlüsse: 25 241.

Nachschluß: 11.

Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Zarif.

Annahme von Anzeigen bis nachmittags 12 Uhr, Sonntags mit Ausnahme der 24 bis 26 Uhr. Die einseitige Zeile (einschließlich 10 W.), die zweiseitige Zeile auf 20 W. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorabzahlung. Jedes Wort 10 Pf.

Galerie Ernst Arnold

34 Schloss-Strasse



:: Ausstellung von Gemälden ::
Dresdener Künstler.

Für eilige Leser.

Der König wird am 11. November zum Besuche des Prinz-Regenten Ludwig in München eintreffen.

Die nächste Sitzung des braunschweigischen Landtages zur Beratung der Zivilliste findet morgen statt; der Einzug des Herzogspaares wird voraussichtlich am 5. November erfolgen.

Eine ärztliche Untersuchung des Königs Otto von Bayern ergab unheilbare Paralyse, aber sonst einen verhältnismäßig gesunden Körper; der Regent-schaftsrat hielt gestern eine Sitzung ab.

Das türkische Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz über die obligatorische Einführung des Volksschulunterrichts in der Türkei.

In Washington steigt jetzt die Beängstigung vor, daß die Präsidentschaftswahl in Mexiko kein Ergebnis geliefert hat.

Felix Diaz hat in Veracruz während der letzten Nacht das amerikanische Konsulat um Schutz ersucht.

Die deutsche Presse zur Regelung der braunschweigischen Thronfolge.

Der Bundesratsbeschluss in der braunschweigischen Thronfolgeangelegenheit, den wir im Morgenblatt mitteilten, hat in der deutschen Presse im allgemeinen keine günstige Aufnahme gefunden. Die meisten Blätter äußern sich noch sehr zurückhaltend. Aber das, was sie sagen, klingt außerordentlich resigniert. Von der äußersten Rechten bis zur Linken werden mit Ausnahme der Zentrumsblätter und einiger weniger anderer Blätter schwere Bedenken gegen die jetzt beliebige Lösung der Angelegenheit geltend, es wird auch auf mancherlei Widersprüche aufmerksam gemacht. Es herrscht das allgemeine Gefühl vor, daß Preußen weniger als das Allernotwendigste gefordert hat. Die meisten Blätter sehen der Zukunft mit großer Sorge entgegen.

Die „Post“ befürchtet, daß auch die jetzige Erledigung der Frage nicht ohne schlimme Folgen bleiben werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“, die in den letzten Wochen vielfach zur Schonfärberei neigte, erwartet mehr Verbindlichkeit durch die Fassung der Erklärungen, die Prinz Ernst August bei der Thronbesteigung in Braunschweig abzugeben beabsichtigt, und schließt ihre kurzen Darlegungen mit dem bedeutungsvollen Satz: „Mit dem Bundesratsbeschluss, an dessen Zustandekommen ja kein Zweifel mehr besteht, ist also zwar die endgültige Entscheidung über den Einzug des Prinzen Ernst August in Braunschweig getroffen, eine Aenderung und Klärung der Sachlage im übrigen aber nicht herbeigeföhrt.“

Die hochkonservative „Kreuzzeitung“ äußert sich folgendermaßen: „Es ist bezeichnend für diesen Antrag, daß er zwar den Bundesratsbeschluss von 1885 wörtlich anführt, es aber vermeidet, den Wortlaut oder Inhalt des Beschlusses vom 28. Februar 1907 wiederzugeben, der be-

kanntlich den Verzicht aller Mitglieder des Welfenhauses als unerlässliche Bedingung für die Zulassung eines Mitgliedes auf den braunschweigischen Thron erklärte. Demgemäß beschäftigt sich die Begründung des Antrages auch nur mit den Bürgerhaften, die Prinz Ernst August gegeben hat, geht aber auf die Bedenken, die in dem Antrag oder möglichen Anspruch anderer Glieder des Welfenhauses auf Hannover liegen, nicht ein. Diese Bedenken aber sind bekanntlich für weite Kreise ausschlaggebend für ihre Stellungnahme zu der jetzigen Regelung der Frage gewesen. Diese Kreise werden auch jetzt die Pointe der Begründung des Antrages nicht anerkennen können, insofern sie in dem letzten Absatz aus den Bürgerhaften, die der Prinz gegeben hat, Schlüsse zieht auf das Verhältnis seines Vaters und seines ganzen Hauses zu Preußen und zu der welfischen Bewegung. In gewissem Grade haben ja schon bisherige Erfahrungen diese Schlüsse als zu optimistisch erwiesen. Hoffen wir indessen, daß die in diesen Schlüssen ausgesprochene Erwartung auf der anderen Seite als eine moralische Bindung empfunden werde, sich in diesem Sinne wirksam erweisen möge.“

Die „Germania“ äußert: Für jeden deutschen Mann, der es mit der Lehrtung des Legitimitätsprinzips und des Rechtes der Einzelstaaten wohl meint, wird sich an die Tatsache der Entscheidung die Freude knüpfen, daß nach jahrelangen Verhandlungen dieser Streitpunkt beseitigt worden ist, nicht etwa durch einen Nachspruch des Bundesrates, sondern auf dem Wege einer Verständigung, die auf dem idealen Wege, den das deutsche Volksgemüt sich denken kann, geschlossen worden ist.

Die nationalliberalen Zeitungen nehmen eine verächtliche Stellung ein. Einzelne, wie die „Magd. Ztg.“ und die „Berl. Vorkensztg.“, halten die Lösung für zweckmäßig, während die altsächsischen Blätter eine schärfere Tonart anschlagen.

So schreibt die „Berl. Vorkensztg.“: „Wir halten die erfolgte Entscheidung im Interesse der Reichspolitik sowohl wie auch Preussens für zweckmäßig. Der bisherige Zustand war kein glücklicher; wir sind überzeugt, daß das braunschweigische Land jetzt mit seinem Herzog an der Spitze gegenüber den welfischen Aspirationen von Hannover her einen festen Ball bilden wird.“

Und die „Magd. Ztg.“:

„Da schon längst kein Mensch mehr an diesem Ausgang gezweifelt hatte, liegt hiermit nur formell, nicht aber inhaltlich etwas Neues vor. Ein Hinweis auf erneute oder weitere Erklärungen des Prinzen Ernst August ist bei dieser Gelegenheit nicht erfolgt; man konnte ihn aber auch bei dieser Gelegenheit nach den Erklärungen der letzten Wochen nicht erwarten, da amtlich und halbamtlich auf Erklärungen des Prinzen verwiesen wurde, die nach dem Bundesratsbeschluss zu erwarten seien. Es ist jedoch auch sachlich klar, daß die einseitig beanspruchte Frage, die der hannoverschen Welfenagitation, nicht den Bundesrat angeht, sondern lediglich die preussische Regierung ist. Wir werden auf die Angelegenheit ausschließlich zurückkommen, wenn sachlich neue Tatsachen vorliegen.“

Dagegen läßt sich die „Täg. Rundsch.“ wie folgt vernehmen:

„Mit der Begründung hat sich die Regierung in keinerlei Unkosten gekürzt; sie zählt dieselben Gründe auf, die in der offiziellen und halbamtlichen Presse seit Monaten bekanntgegeben worden sind und — nirgends volle Zustimmung, beim größten Teil des deutschen Volkes aber

energischen Widerspruch gefunden haben. Ausschlaggebend ist nur das Argumentum ad hominem; die engen Familienbeziehungen und das Vertrauen auf den persönlichen guten Willen des Prinzen Ernst August. Daß auf solcher Grundlage Staatsgeschäfte gemacht werden, dürfte ein Novum sein. Daß die preussische Regierung es für ausgeschlossen hält, daß die welfische Agitation durch die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August ohne staatsrechtlich ausreichende Regelung eine Förderung erfährt, „die mit der Sicherheit des Reiches nicht verträglich wäre“, ist ersichtlich zu lesen; aber wir halten die Prophetengabe für keine hervorragende Eigenschaft des preussischen Ministeriums und können nur sagen, daß die bisherigen Vorgänge das Gegenteil erwarten lassen.“

Die freisinnigen Stimmen seien wie folgt registriert:

Die „Berl. Tagesztg.“ schreibt: „Nüchtere Köpfe würden ihr Urteil dahin zusammenfassen: Die Verbündeten Regierungen haben die braunschweigische Frage gelöst, indem sie auf ihre staatsrechtliche Überzeugung von 1907 hinübergehend verträglich sind, und sie haben zugleich die Lösung der Welfenfrage vertrauensvoll der Zukunft anheimgestellt.“

Die „Post. Ztg.“ äußert: Das Versprechen des Prinzen Ernst August ist ein rein negatives. Er will nichts tun oder unterlassen, was auf eine Aenderung des preussischen Verfassungsvertrages abzielt. Daß er solche Unternehmungen, wenn sie ohne sein Zutun ausbrechen, bekämpfen werde, verspricht er nicht.

Die „Freie Ztg.“ bringt ihre Bedenken in dieser Fassung zum Ausdruck:

„So hat denn die braunschweigische Thronfolgefrage eine Lösung gefunden, die man in den letzten Tagen leider erwarten mußte, die aber aus den von uns wiederholt angeführten Gründen, die durch den Wortlaut des preussischen Antrages nicht hinlänglich werden, prinzipiell bedenklich ist. Es muß auffallen, daß in dem Antrag Preussens das Schreiben des Herzogs von Cumberland vom 15. Dezember 1906, in dem der Verzicht des Prinzen Ernst August für sich und seine Descendanten auf die Ansprüche auf Hannover angeboten wurde, nicht erwähnt wird.“

Nur die „Arant. Ztg.“ ist offenbar unter offiziellem Einfluß vollkommen befriedigt.

Die offizielle Mitteilung des Beschlusses an den Prinzen Ernst August.

Am Dienstag nachmittags fuhr der Staatsminister Hartwig und der Minister Wolff auf Anordnung des Herzog-Regenten nach Rathenow zwecks offizieller Mitteilung des Bundesratsbeschlusses an Se. Royal Hoheit den künftigen Herzog.

Wie weiter aus Rathenow gemeldet wird, ist dort gestern die Gemündener Abordnung, deren Eintreffen in Berlin bereits gemeldet wurde, vom Prinzen Ernst August empfangen worden. Sie bezieht aus dem Hofrat v. Anies, dem Geh. Rat v. d. Benke und dem Hofmarschall des Herzogs von Cumberland Freiherrn v. Schele.

Als Termin für den Einzug des Herzogspaares in Braunschweig

sind verschiedene Tage genannt worden, darunter von Braunschweig aus der 3. November. Alle diese Angaben sind unzutreffend. Wie die „Neue Preuss. Corre.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, ist als Tag der Ein-

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilungen aus dem Bureau der königlichen Hoftheater.** Die Generaldirektion hat die folgende Oper in 1 Akt „Glockenspiel“ von Jan Brandis-Buss zur Aufführung für die königliche Hofoper angenommen.

Die bereits angekündigt, jetzt Herr Kammerfänger Person, Ehrenmitglied der königlichen Hofoper, sein Schauspiel in der königlichen Opernhalle als Tonio in der Oper „Der Bajazzo“ fort. In Verbindung mit diesem Werke wird die Oper „Sizilianische Bauernchöre“ aufgeführt. Die Besetzung der beiden Opern ist im übrigen wie folgt: „Sizilianische Bauernchöre“: Santuzza: Fr. Bortz, Turiddu: Herr Vogelstrom, Alfio: Herr Plafschke, Lucia: Fr. v. Chavanne, Cola: Fr. Freund. „Der Bajazzo“: Canio: Herr Vogelstrom, Nedda: Fr. Seebö, Beppo: Herr Rüdiger, Silvio: Herr Staegemann.

Im königlichen Opernhause findet Freitag, den 31. Oktober (Reformationstag), die Uraufführung der Oper „Coeur-As“ von Eduard Künneke statt. Die Besetzung ist wie folgt: Gräfin von Antreval: Frau Barbu, Leonie von Villegonier: Frau Röh, Heinrich von Navignone: Herr Zoot, Gustav von Brignon: Herr Rüdiger, Baron von Montclair: Herr Jodor, Dragoner-Unteroffiziere: Herren Schmalnauer und Pauli, Diener Franz: Herr Lange, Der alte Jean: Herr Büffel.

Donnerstag, den 30. Oktober, und Sonntag, den 2. November, wird im königlichen Schauspielhaus eine Gesamtauführung von Schillers „Wallenstein“ außer Abonnement veranstaltet. Donnerstag, den 30. Oktober, gehen in Szene „Wallenstein Lager“ und „Die Piccolomini“, Sonntag, den 2. November, „Wallensteins Tod“. Die zum Teil neue Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Wallenstein: Herr Mehnert, Octavio Piccolomini: Herr Wahlberg, Max Piccolomini: Herr Paulsen, Aljo: Herr Beder, Isolani: Herr Meiner, Buttler: Herr Müller, Terzky: Herr Lewinski, Duesenberq: Herr Bindner, Senj: Herr Roenneke, Herzogin von Friedland: Frau Salbach, Thekla: Fr. Trebits,

Gräfin Terzky: Frau Körner, Gordon: Herr Detmer, Neubrunn: Fr. Janz, Brangel: Herr Bindner, Schwedischer Hauptmann: Herr Wiede, Sekretär: Herr Jib, Wachtmeister: Herr Meiner, Postkutsche-Jäger: Herren Jib und Paulsen, Kürassiere: Herren Beder und Lewinski, Kapuziner: Herr Fischer, Metrat Herr Dietrich, Marktleienderin: Frau Barbu-Müller.

* **Mitteilung aus der Kanzlei des Albert-Theaters.** Zugunsten des Vereins „Dresdener Presse“ findet Sonntag, den 2. November, abends 8½ Uhr, die Uraufführung der dreitägigen Komödie von Felix Salten „Das härtere Band“ statt. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Herzog: Willy Vorh; Herzogin: Rosa von Herzau; Georg: Georg Schmelz; v. Marzig: Emil Port; Frau v. Wartenberg: Elisabeth Scholz; Hedwig Jagemann: Franz Reue; Hilbert: Die Spielleitung liegt in den Händen Direktor Kienos. Die Dekorationen sind nach Entwürfen und unter der Leitung des künstlerischen Beirates Eduard Sturm in den Ateliers des Albert-Theaters hergestellt. — In der Donnerstags, den 30. Oktober, abends 8½ Uhr, stattfindenden Wiederholung des so beliebt aufgenommenen Volksstückes „Magdalena“ von Ludwig Thoma wird Maxime Meise die Rolle des Thomas Raur spielen.

* **Das Petri-Quartett** brachte an seinem gestrigen zweiten Abend italienische Kammermusik aus neuer und alter Zeit; zuerst kam eine der fast hundert Streichquartette Luigi Boccherinis, des einflussreichen spanischen Hofkapellmeisters und Hofkompositors Friedrich Wilhelm II. von Preußen zur Aufführung, dann folgte Verdi mit seinem einzigen Werk dieser Gattung, und schließlich der noch lebende Dirigent und Komponist Giovanni Scambati mit einer bei uns leider viel zu wenig gekannten jüngeren Schöpfung, Vocherini, heute ungerüchertweise bald und halb vergessen, war zu seinen Lebzeiten und kurz nach seinem Tode noch Gegenstand begeisterter Huldigungen von selten empfindsamer Musiker und Musikfreunde aller Völker. Der württembergische Hofkapellmeister Joh. Bapt. Schaul war in seinen Briefen über den Geschmack in der Musik (1809) nur Sprecher für eine größere Allgemeinheit, wenn er sagte, daß bei Vocherini „die Philosophie alles ordnet“, daß seine Musik in keinem zu großen Zimmer beim Schimmer der Lichter gespielt werden müßte, dann werde sich der in Totenstille versunkene Hörer im Kreise einer Familie durch den leutseligen Autor in die

Reiten der Unschuld und Rechtschaffenheit verwickelt glauben“. Wenn die Bemerkung nicht so sehr auf hohen Mozarts, den Schaul zu vertiefern sucht, gegangen wäre, hätte man sie allenfalls der empfindsamen Zeit wohl zugute halten können. An sich ist ein Kern Wahrheit in dem Urteil, insofern nämlich, als uns diese Musik in ihrer heterogenen Melodik und reinlichen Arbeit in einem gewissen patriarchalisch friedlichen Musikausdruck vertritt, wo musikalisch verwertete schwerere, seelische Erlebnisse, innerlich tief sehnsüchtige Ergebnisse zu den Leidenheiten gehören. Auch das gehören vortrefflich gespielte kurze A-Tur-Quartett Op. 33 Nr. 6 löste wieder eine solche vergnügliche Stimmung aus. Wie anders geht Verdi da ins Zeug! Man merkt ihm den geborenen Dramatiker gleich in den ersten Takten an, und doch muß sein G-Moll-Streichquartett, das zwei Jahre nach der „Aida“ entstand, als ein Meisterstück seiner Art bezeichnet werden. Es ist nicht recht verständlich, wie dieses melodienreiche, feinhumoristische Kammerwerk, in dem alles Leben und Klang ist, nur so selten vorgetragen wird. Der harte Beifall, den das Petri-Quartett gestern für seine Aufführung erhielt, wird hoffentlich eine gelegentliche Wiederholung veranlassen. Am Schluß stand das Eis-Moll-Streichquartett Op. 17 von Scambati, für den sich ein Wagner sehr erwärmte und zur Gewinnung eines Verlegers bemühte. Das gestern gehörte Werk hat nun aber so gut wie nichts Wagnerisches an sich; es erscheint vielmehr als ein gelinder, kräftiger Vorläufer gewisser Impressionisten, wie sie jetzt im Schwange sind. Reichlich durchsetzt von musikalischen Italianismen aller Art, insbesondere von Ottav-Verdoppelungen in leidenschaftlichen Kantilenen, hält es unser Ohr mit dem Reiz eigenartiger Klangkombinationen, interessanter harmonischer Fortschreitungen und rhythmischer Variabilitäten bis zu Ende fest und erfrischt mit seinem herabhaften Gefühlsimpuls. Man darf den Herren Petri, Barabas, Huttenhein und Georga Wille für diesen Abend also aufrichtig dankbar sein. G. K.

* **Maria von Bollenhoven** sang Brahms' Vociere, Wolf und Strauß, in mehr als vorbildlicher Kürze ein Liedchen bei fünfunddreißig Minuten Vortragzeit. Die Auswahl, die das Gepräge der Monotonie, Es fehlten Kontraste,

nach schwere Verletzungen am Kopfe zuzog. Der dritte Anfall, Privatmann Karl Herold, erlitt leichte Verletzungen. Die Leiche des Toten wurde in das Restaurant „Zum Goldenen Anker“ getragen. Deger wurde nach dem hässlichen Kronenbau und Herold in seine Wohnung transportiert.

Landgericht. Die Dienstmagd Anna Marie Arnold hahl im Juli 1913 in Böhlen ihrer damaligen Dienstherrin eine goldene Damenuhr mit Kette und verbergte die Uhr zunächst in ihrem Bett. Als am anderen Tage scharfe Nachforschungen angestellt wurden, legte die A. die Uhr heimlich auf einer Türschwelle nieder. Sie wird wegen Rückstahlbrotts zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — In zwei getrennten, unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen der 2. Strafkammer haben sich wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern und Beleidigung zu verantworten der 1890 in Dresden geborene Markthelfer und Dachdecker Karl August Dreiser und der 1864 bei Böditz geborene Schlossergeselle Julius Oswald Fritzke. Dreiser erhält 7 Monate, Fritzke ebenfalls 7 Monate Gefängnis. — Auch der 38 Jahre alte Schuhmacher Max Gregor Nagel aus Zwickau ist wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Anklage gestellt worden. Der Angeklagte ist wegen gleichartigen Deliktes 1912 mit 8 Monaten Gefängnis bestraft und hat sich am 6. September in Dresden wiederum an einem Kinde unter 14 Jahren vergangen. Das Urteil lautet auf 10 Monate Gefängnis; 1 Monat gilt als verbüßt. — Der 1879 in Oppeln geborene Biegelarbeiter Franz Lukas und der 1878 in Breslau geborene Markthelfer Friedrich Wilhelm August Kniebandel, beide erheblich verurteilt, haben sich wegen einfaches und schwerer Diebstahls in mehreren Fällen zu verantworten. Die Angeklagten haben in Breslau Bekanntschaft geschlossen und kamen am 18. Juni nach Dresden, wo K. bekannt war. In der Zentralherberge wurde ihnen von Gästen der Rat gegeben, nicht zu arbeiten, sondern zu spielen. Bereits in der folgenden Nacht verübten beide einen Einbruch in ein Konfektionsgeschäft am Viktoriastraße. Mittels Bohrers und Brechens öffneten sie die Türen, nahen für 200 Mk. Kleidungsstücke und verführten die Beute in Gorkis. Bei einem am 27. Juni am Terrassenufer verübten Einbruchdiebstahl fielen ihnen für mindestens 900 Mk. Kleidungsstücke und 35 goldene Ringe und Ketten in die Hände. Zwei Tage später versuchte K. allein einen Einbruch in Pieschen in einem Schokoladengeschäft. K. hat überdies allein in einer Anzahl Schloßkästen erbrochen und ausgeraubt. Das Urteil lautet gegen Lukas auf 4 Jahre, gegen Kniebandel auf 3 Jahre Zuchthaus, auch wurden beide der Ehrenrechte auf 6 Jahre für verlustig und ihre Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Hauptgewinne der 164. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie. (Lose Gewähr.)
Fünfte Klasse, Ziehung am 28. Oktober.
5000 M. auf Nr. 5135 9851 37964 89584 74715.
2000 M. auf Nr. 24270 38508 38509 49364 41100 50905 64021
64794 71442 72626 79678 80083 81849 84440 90528 104054.
2000 M. auf Nr. 1257 6398 7211 10948 11825 12385 14601 16548
20242 31180 34462 41528 43914 49500 49834 57156 62261 78021 82982
82947 90757 90844 104209 108962 109494.
1000 M. auf Nr. 4394 4973 5216 7706 9516 10392 10984 15007
15665 17924 17943 19383 21290 24339 26322 29061 33745 35900 41789
45391 45152 45698 51070 53195 53348 59098 59612 56748 60967 62045
64793 64793 65597 68050 74801 75928 80298 83114 85678 89053
87694 88813 90805 92805 93684 93994 94960 96162 96577 96582 97559
105991 106482 108054.

Prozess Brandt.

In der Dienstags-Verhandlung gab Oberstaatsanwalt Chraschinski eine längere Erklärung ab, in der er die in der Presse wiedergegebene Darstellung seiner geistigen Polemik mit dem Jungen Geheimen Finanzrat Hagenberg dahin richtig stellt, daß er nicht von subalternen Beamten, sondern von Beamten im allgemeinen gesprochen habe. Die Darstellung könnte den Eindruck erwecken, als ob er von Beamten 2. Klasse gesprochen habe. Daraus wird in der Verhandlung eingetreten, und zwar wird zuerst der Zeuge v. Meegen vernommen. v. Meegen war von 1896 bis 1903 Feldartillerieoffizier, trat dann in die Dienste der Firma Krupp und kam 1908 nach Berlin, wo er die Geschäftsstelle mit den Militärbehörden vermittelte und in Berlin Kommissar wurde, um ihre Wünsche entgegenzunehmen. Er besag während dieser Zeit ein Gehalt von 25 000 Mark. Propositionen fanden ihm nicht zur Verfügung. Bevor v. Meegen seine Stellung in Berlin antrat, soll, wie der Zeuge auslegt, Direktor Cecius ihn gefragt haben, ob er wisse, daß die Firma in Berlin einen Agenten unterhalte, der „vertrauliche“ — er glaube, Direktor Cecius habe sich des Ausdrucks „unterirdische“ bedient — Auskünfte gebe. Bei seinem ersten Besuch bei seinem Vorgänger in Berlin, v. Schuy, habe er auch genaue Auskunft über das in dem Berliner Bureau beschäftigte Personal erhalten. Ueber Brandt habe sich v. Schuy dahin geäußert, daß er sehr geschickt in der Ausnützung früherer Bekanntschaften mit kleineren Militärbeamten sei. Dies habe ihn sofort sehr bedenklich gemacht. Gelegentlich einer neuen Besprechung mit Herrn Cecius habe er diesem erklärt, er dürfe nicht zugeben, daß Brandt seine frühere Tätigkeit weiter ausübe. Man müsse dem Brandt eine offizielle Stellung geben oder ihn von Berlin abberufen. Der Zeuge verliest sodann die Abschrift eines Briefes, der von ihm am 3. August 1908 an Direktor Cecius gerichtet worden war, in dem er ebenfalls auf die Stellung Brandts zu sprechen kommt. Anlässlich dieser Briefgeschichte kam es zu einem Zwischenfall. Der Zeuge kam auf einen Briefwechsel

zwischen ihm und dem Mitangeklagten Cecius zu sprechen, von dem er einen Auszug bei sich trug. Daraus ging hervor, daß Cecius Kenntnis von der Tätigkeit Brandts gehabt habe. Der Oberstaatsanwalt warf darauf dem Zeugen vor, daß er wissentlich dem Gericht das wichtige Material in der Vorunternehmung vorenthalten habe, was nicht im Einklange mit seiner Absicht stehe, die reine Wahrheit zu sagen. Im Interesse der Gerechtigkeit für die Angeklagten beantragte er Beschlagnahme des Briefwechsels im Original, sowie des sonstigen Materials, der Korrespondenzschriften usw., da der Verdacht vorliegt, daß der Zeuge noch weiteres Material dem Gericht vorenthalten werde. Das Gericht beschloß, die Wohnung des Zeugen zu durchsuchen nach dem gesamten Schriftwechselmaterial zwischen ihm und dem Kruppischen Direktorium und einzelnen Direktoren im Original oder Abschrift und Beschlagnahme des Schriftwechsels. Die Ausführung des Beschlusses wird durch die Berliner Kriminalpolizei ausgeführt werden. Die Sitzung wurde darauf bis 2 Uhr nachmittags unterbrochen.

Zagesgeschichte.

Prinz Heinrich beim Grafen Zeppelin.
Am Montag ist Prinz Heinrich in Friedrichshagen zu einem mehrtägigen Besuch bei dem Grafen Zeppelin eingetroffen.

Die Königin von Griechenland am Kaiserhofe.
Montag nachmittag gegen 5 1/2 Uhr sind auf Bahnhof Wildpark eingetroffen und haben im Neuen Palais Wohnung genommen die Königin der Hellenen, Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, Prinzessin Helena von Griechenland, Prinz Paul von Griechenland, Prinzessin Irene von Griechenland und Prinzessin Katharina von Griechenland. Abends 8 Uhr war in der Jaspisgalerie des Neuen Palais beim Kaiserpaar eine Tafel, zu der außer den anwesenden Fürstlichkeiten und dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg auch der Vorstand und die Mitglieder der deutschen und der britischen Abteilung der König-Eduard-VII.-Stiftung geladen waren.

Zur bairischen Königsfrage.
Die „Korresp. Hoffmann“ meldet: Im Staatsministerium des Königs, Daues und des Keuchers land gehen unter Vorsitz des Staatsministers Freiherrn v. Hertling eine Sitzung des Regentenschaftsrates statt. Die „Münch. N. Nachr.“ melden zur Lösung der bairischen Königsfrage: Die liberale Landtagsfraktion hat sich in der Königsfrage auf den Standpunkt der zu erwartenden Regierungsvorlage gestellt. Bezüglich der Zivilliste wurde die Notwendigkeit einer Erhöhung anerkannt. Soweit man hört, hat die Zentrumskräfte des Landtages in der Königsfrage sich einig für die von der Staatsregierung zu erwerbende Vorlage entschieden und zugleich beschloßen, für die geforderte Erhöhung der Zivilliste einzutreten. Denselben Standpunkt nehmen auch die Fraktionen des bairischen Bauernbundes und der freien (konservativen) Vereinigung ein.

Western, Montag, abend begab sich eine ärztliche Kommission nach dem Schlosse Jülichentied, um den König Otto, bevor die Entscheidung in der Thronfolgefrage erfolgt, nochmals auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen. Wie verlautet, hat die Kommission unheilbare Paralyse, aber sonst einen verhältnismäßig gesunden Körper festgestellt.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund
hatte zu Ende Oktober die Vertreterinnen seiner Ortsgruppen und angeschlossenen Vereine zu einer Ausschlusung nach Hannover, dem Bundesort, einberufen. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß neun neue Ortsgruppen gegründet wurden, so daß der Bund jetzt 138 Ortsgruppen umfaßt. In 37 Jugendgruppen wird die heranwachsende weibliche Jugend der höheren Stände zu einem tätigen, verantwortungsvollen Leben herangebildet, sie sind zu einem Verband evangelischer Jugendgruppen zusammengeschlossen. Die Gruppen arbeiten praktisch in Aenderorten, Krippen, Jungfrauenvereinen und sozialen Anstalten und bilden Studienkränze zur theoretischen Belehrung. Neuerdings sind auch sogenannte „Freizeiten“ zur Vertiefung und Erholung der Mitglieder eingerichtet worden. Im März 1914 wird ein Ausbildungskursus für Jugendgruppenleiterinnen in Hannover stattfinden. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen ein die Besprechung des Antrages der Kommission für die Pflichten und Rechte der Frau im kirchlichen Leben, die Einführung des kirchlichen Frauenstimmrechtes und die amtliche Eingliederung der Frauen nach Möglichkeit durch die Ortsgruppen und die Verbände zu fördern. Die Diskussion ergab in der Hauptsache: Es ist erneut und unermüdlich der bereits vor elf Jahren vom Deutsch-Evangelischen Frauenbund gefasste, dahingehende Beschluß auszuführen. In einem Abendvortrag über: „Die Lage des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes“ führte die Vorsitzende Frau Levin Paula Mueller aus: Wenn wir sagen, der Deutsch-Evangelische Frauenbund ist in den 14 Jahren seines Bestehens etwas geworden, so ist er dies nicht deshalb nur, weil er sich rein äußerlich kraftvoll entwickelt hat, sondern vielmehr, weil sich in seinen Reihen der Wille zur Tat, der Entschluß, die Worte seines Programms wahr zu machen, immer entscheidender geltend gemacht hat. Der Deutsch-Evangelische Frauenbund steht mitten im Leben. Er macht die Erfahrung alles Lebens: er hat Freunde und Gegner. Die Letzteren traten in dieser Zeit besonders in Erscheinung. In der darauffolgenden Diskussion kam immer wieder der

Gedanke zum Ausdruck: Im Innern seines Zusammenhanges aller ernten evangelischen Frauen in der evangelischen Frauenbewegung ist der Wille der Mitglieder des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Parteien, Richtungen sollen in ihr keinen Boden haben. Geschlossener und fester verbunden denn je schloß der Deutsch-Evangelische Frauenbund seine diesjährige Ausschlusung.

Das neue spanische Kabinett.
Den Bemühungen des Führers der spanischen Konterpartien, Dato, dem vom Könige der Auftrag zur Kabinettabildung zuteil geworden war, ist es überraschend schnell gelungen, ein Ministerium zusammenzustellen. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Porzias; Dato; Inneres; Sanchez Guerra; Auswärtiges; Marquis Vema; Krieg; Schague; Marine; Angel Miranda; Anzang; Bugallal; Essentielle Arbeiten; Zaballo; Unterrichts; Bergamin; Justiz; Ugarte. — In einer Unterredung mit dem Grafen Romanones erklärte Ministerpräsident Dato, das neue Kabinett werde in seiner internationalen Politik die von dem früheren Kabinett vorgezeichneten Richtlinien ohne die geringste Abweichung weiter verfolgen.

Deutsches Reich. Am Montag wurde der neue Emdener Binnenhafen und die neue Seeschleuse in Gegenwart von Vertretern der staatlichen Behörden und Mitgliedern der hiesigen Körperschaften feierlich dem Verkehr übergeben.

Bermischtes.

Aus dem Reich der Rüste. Der Alieger Friedrich, der gestern morgen 8,28 Uhr um den großen Preis der Nationalen Flugspiele startete, ist nach einer Zwischenlandung in Johannisthal um 5 Uhr wegen Benzinmangels in Bromberg gelandet. Er wird heute den Flug fortsetzen.

Folgen schwerer Deckeneinbruch. Aus Le Bun (Dep. Haute-Volre) wird berichtet, daß in der Nacht zum Dienstag im dortigen Kirchlichen Museum ein Deckeneinbruch erfolgte, der ungeheuren Schäden anrichtete. Die massive schwere Decke fiel in ein Zimmer, in dem sich eine der schönsten Abteilungen des eigenartigen Museums befindet. Unter den Trümmern, die zum Teil auf die Straße fielen, da auch ein Teil der Wand einstürzte, liegen jetzt eine große Anzahl Statuen, kleine und große, alle mehr oder weniger beschädigt, oder gar gänzlich vernichtet. Viele kostbare Reliquien, Priestergewänder, die mit Juwelen besetzt und echtem Gold durchwirrt waren, Kirchengerätschaften aus kostbaren Metallen mit seltenen Steinen besetzt, liegen unter dem Trümmerhaufen. Der Kunstwert der vernichteten Gegenstände ist kaum zu schätzen, da viele von ihnen einzig in ihrer Art waren.

Wetterlage in Europa am 28. Oktober 8 Uhr vorm.

Stationen	Richtung des Windes	Wetter	Sp. C.	Rel. Feucht.	Stationen	Richtung des Windes	Wetter	Sp. C.	Rel. Feucht.
Hortum	SSO leicht	mäßig	+11	0	Wien	S mäßig	halbb.	+16	0
Reims	SSO leicht	Dunst	+10	0	St. Petersburg	SSO leicht	halbb.	+14	0
Bombay	SO leicht	Regel	+10	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Göteborg	S leicht	Dunst	+9	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
St. Petersburg	S leicht	Regel	+4	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Wien	WSW leicht	mäßig	+9	3	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Hannover	S mäßig	mäßig	+14	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Berlin	S leicht	mäßig	+9	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Dresden	OSO leicht	Regel	+10	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Breslau	OSO leicht	Regel	+6	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Frankfurt	NO leicht	Dunst	+11	0	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Genève	S leicht	mäßig	+12	2	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Paris	SSO leicht	halbb.	+14	1	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0
Übersee	—	—	—	—	Wien	SSO leicht	halbb.	+10	0

*) Niederschlag in Millimetern oder Liter pro qm bezieht sich auf die letzten 24 Stunden.
1 = 0,1 — 0,4. 2 = 0,5 — 2,4. 3 = 2,5 — 6,4. 4 = 6,5 — 12,4. 5 = 12,5 — 20,4. 6 = 20,5 — 31,4. 7 = 31,5 — 44,4. 8 = 44,5 — 59,5 mm.

Das merkliche Hauptgefälle heute einem Kern von nur 735,8 Millimeter Barometerstand. Es breitet sich aber nur sehr langsam ostwärts aus, da das südliche Hoch im anhaltend Widerstand entgegensteht. Die Westluft wird durch das Ziel zunächst noch von uns abgehalten, so daß eine wesentliche Abänderung des Wetters auch morgen nicht zu erwarten ist.

Wetterbericht aus der Schweiz, 28. Oktober (7 Uhr vorm.)

Station	Sp. C.	Wetter	Station	Sp. C.	Wetter
Basel	7	leht läßt windstill	Zugern	7	Regel, windstill
Bern	6	bedeckt, windstill	Montreux	12	bedeckt, windstill
Zürich	2	bedeckt, windstill	St. Gallen	8	bedeckt, windstill
Winterthur	10	etw. bedeckt, windstill	Jarmatt	—	—
Lugano	13	Regen, windstill	Jurik	7	Regel, windstill

Wettertelegramme aus Sachien, 28. Oktober 8 Uhr vorm.

Station	Temp. C. 6-6 U. abh.	Wind	Station	Temp. C. 6-6 U. abh.	Wind	
Dresden	12,1	8,8	O	Wien	16,4	7,9
Breslau	17,3	11,6	SO	St. Petersburg	18,2	11,0
Wien	10,7	8,8	S	St. Petersburg	17,2	6,6
Zürich	19,8	11,7	S	St. Petersburg	17,3	6,0
Jülichentied	12,1	6,4	SO	St. Petersburg	15,8	7,8
Genève	18,0	10,4	SO	St. Petersburg	14,7	7,0
Paris	18,9	10,0	S	St. Petersburg	—	—

Barometerstand in Dresden am 28. Oktober 7 Uhr vorm. auf N. N.: 760,2. Abänderung des Barometers vom Vorgig bis zum Berichtstag: -1,8.

Am 27. Oktober herrschte allenthalben heiteres, trockenes Wetter. Die Winde wehten aus Südwesten und bestanden ausnahmslos übernormale Temperaturen. Heute früh ist keine Abänderung eingetreten. Die Winde entspannen dem Süden und Südosten. Der Luftdruck ist um 2 Millimeter gefallen. Berzzeit liegt Regen. — Meldung vom Pöhlberg (bei Annaberg): Schwacher, langanhaltender Tau, glänzender Sonnenunter- und -aufgang, Himmelsfärbung gelb.

Aussicht für Mittwoch den 29. Oktober 1913.

Lebhafte Südwestwinde, wachsende Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	Wasserstand
Jungbunzlau	40
Lauen	38
Widowis	30
Wobran	34
Worbis	27
Dresden	166



5000 Sack holländische Tafeläpfel
Sad 80 Pfd. 12 M. 80 Pf., sowie alle anderen feinen Sorten Obit
Dresdner Obstmarkt, Waisenhausstr. 22.
En gros. Frei Haus. En détail.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bismarck in Dresden.
(Sprechzeit 1/2 bis 6 Uhr nachm.)

Einfluss Schnitzers auf die Art der Darstellung ist unsicher nachweisbar. In der Problemstellung können zuweilen fühlbar Absicht und Konstruktion. Das Verhalten des Poeten zu seinen Gestalten ist durchaus objektiv, dennoch hat er die Gabe, Anteilnahme, Mitleiden zu erwecken. Als Erzähler besitzt er die hoch zu bewertende Kunst, so viel Spannung hervorzurufen, als auch einem auf verschlungenen Pfaden psychologischer Untersuchungen wandelnden Erzähler dienlich ist. In der Novelle, die dem ganzen Bunde den Namen gegeben hat, kämpfen Tod und Liebe um einen Jüngling, der an der Liebe krankt. Als sie, halb unbewußt verlag, von dannen geht, genest der Leib, aber das Herz ist gestorben. Nun „kränkt ihn eine Sehnsucht nach den überstandenen Leiden seiner Jugend. Aber es war nur ein flüchtiger Gruß.“ — In „Vater Ambrosius“ ist der Konflikt in die Seele eines Priesters gelegt, der, treu seinem Versprechen, den letzten Wunsch einer Sterbenden erfüllt und mit der Erfüllung Unheil heraufbeschwört. Die Heldin der Novelle, die in ein Freudenhaus geht, um hier in selbstgewählter tiefer Erniedrigung das Wohlgefallen ihres Jocks zu erringen, trägt hart wiedergegebene „Veirat um „Ein Erbe“, die sehr grazios wiedergegebene „Veirat um „Geld“ und „Die entdeckte Stimme“ sind hübsche, feine Erzählungen, die auch über den Augenblick des Lebens mehr als Stille des Unterhaltungsbedürfnisses geben. Die Novelle „Rhodope“ empfiehlt man als Schönheitsstück in dieser gewählten Sammlung.
Ebenfalls im Verlag von E. Fischer ist der Roman „Lehrjahre in der Gasse“ von Christian Staun erschienen. Es ist ein schweres, trauriges Buch. Es handelt darin, wie in dunklen Tiefen, in die der Glücklichere unter der Sonne nicht zu schauen tragt. Bei Gorkis „Nachtsal“ hat man einmal ähnliche Empfindungen der Hoffnungslosigkeit gehabt. Trotz des etwas tendenziösen Titels hat das Buch keine Tendenz — es schildert das Leben der Armen unter den Armen der verzeihenden Großstadt durchaus leidenschaftlos, ohne Anwendung besonderer künstlerischer Mittel. Vielleicht ist darum die Wirkung so nachhaltiger.

Dresdner Nachrichten 29. Okt. 1913 Nr. 299

Henkell Trocken

und die

Champagner-Not

Der „Temps“ bringt in seiner Nummer vom 11. Okt. einen Artikel über die totale Miß-Ernte in der Champagne, wo statt des normalen Quantums von 400,000 Hektoliter noch nicht 20,000 (zwanzigtausend) Hektoliter geerntet wurden. Trotz dieser bedauerlichen Tatsache sind wir in der angenehmen Lage, den Gönnern unserer Marken zur Kenntnis zu bringen, daß, nicht zuletzt dank unserer selbsterbauten, großen Kellereien in Reims, wir von den letzten Jahrgängen, besonders von dem vorzüglichen Jahrgang 1911 gewaltige Mengen uns rechtzeitig sichern konnten, derart, daß eine Preiserhöhung unserer lediglich aus französischen Weinen hergestellten Cuvées, der Sondermarken Henkell Trocken und Henkell Privat für absehbare Zeit nicht in Frage kommt.

HENKELL & CO.
Biebrich-Wiesbaden * Reims (Champagne)

W
H
C
E
f
un
lan
and
bed
ein
ein
stel
we
erh
nig
heu
ad.
we
Pr
son
anz
tell
die
Pr
St
Wa
Die
stet
fig
gen
hö
ter
Ho
104
Ra
An
for
ten
bot
De
un
Fel

Rur
enge
sche
Pap
50
(-
figu
an
400,
Weß
effe
sche
Sun
fabr
gen
wenn
8½

jahr
it. 1
209
Mar
Refe
Heu
40 11
Mar
war
wals
jahr
Stet
im
il.
and
nom
stet
wer
als
Kuf
Ros
nem

Kopf
han
Gef
Jah
Die
verf
der
und
50 00
20 00
von
den
nom
des
Sta
run
jahr
Reis
den

ledig
Sep
bei
1. 5
den
trieb
ein
in
wer
zu
groß
bei
wer
fun

Sen
gef

Depositenkassen:

Dresden-A., Prager Strasse 49, Dresden-A., Grosse Zwingenstrasse 9, Dresden-Johannstadt, Striesener Str. 36.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abtheilung Dresden, Altmarkt 16. Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1908 des B. G. B. ermächtigt.

Dresden-N., Am Markt 1, Dresden-Löbtau, Reisswitzer Strasse 12, Eicke Kesseladorfer Strasse, Blasewitz, Schillerplatz 17, Pötschappel, Plauenscher Grund, Tharandter Strasse 13.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 28. Oktober 1913.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and stocks. Includes sections for Staatsanleihen und Fonds, Renten, Prioritäten, Eisenbahnen, Industrie-Aktien, and others. Each entry includes a name, a numerical value, and a date.

Dresdner Nachrichten 29. Okt. 1913 Nr. 299

Musikwerke, Instrum.- u. Saitenmagazin Otto Zschocke, Humboldtstr. 2 (Ecke Annenstr.). Violinen, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Mund- und Ziehharmonikas, Grammophone, Schallplatten.

Winters Germane Patent-Dauerbrand-Ofen Spar-Ofen, ist ein weif er jede Hausbrandkohle langsam verbrennt und daher voll ausnutzt. Germania-Ofen- und Herdfabrik Winter & Co., Hannover.

Rheumatismus begeben Oberförster Keltels Einreibung und Pillen. Seit Jahrzehnten bewährt gegen Reissen, Ischias u. Nervenschmerzen. Beleuchtungskörper Großer Ausstellungssaal Fritz Rauschenbach, 4 Ringstraße 4.

Ziehung 12. u. 13. Nov. Geld-Lotterie zum Besten des König-Albert-Heims in Gellena. 5891 Geldgewinne und eine Prämie ohne Abzug Mark 51 500. Hauptgewinn 15 000.